

Ien von ihr eingenommen werden, so verändern sie oft die Objecta, damit sie der Liebe Unruhe und Verwirrung, welche sie täglich erwecket, vermeiden mögen! an statt, daß die niedrigen Gemüther indem sie nicht genungsame Kräfte der Seelen haben, ihren geheimen Eingebungen zu widerstehen und sonsten auch noch viel furchtsamer sind, sich sehr liederlich aus Schwachheit ihres Verstandes beherrschen lassen, und also immerfort an eine Person, so sie lieben gebunden verbleiben.

Wenn demnach uns die Erfahrung sehen läßet, daß alle Männer nicht lange der Herrschafft der Lieb unterthänig seyn können, und daß sie ihren geheimen Eingebungen nur aus jähen Ubereilungen folgen, so muß man aus dem, was biß anhero gesagt worden, schiessen, daß sie in der Liebe sehr viel unbeständiger, als die Weiber.

Das XXIX. Capitel.

Wie es komme, daß die, so eine Krankheit überstanden, am allermeisten die Gebuhrts-Glieder fühlen?

In Patientē, wenn er von seiner Krankheit genesen, und allmählig zu Kräften kommen will, fühlet die Würckung der Natur am allerersten in denen Gebuhrts-Gliedern, denn sie beginnen wieder mit zu starrend zu werde. Es ist aber sehr schädlich und gefährlich, zu der Zeit das Ehe-Verck zu treiben. Die Ursach mag wohl diese seyn, weil nach Eröffnung aller Verstopffung der Leber, Nieren und andere innerliche Glieder am ersten die

Nahs

Nahrung bekommen, und vor andern gestärcket werden, die Lebens-Geister lauffen auch häufig dahin, zu denen verborgensten Dertern der Gebuhrts-Glieder, dahero sie zur Lust und fleischlicher Begierde gereizet werden; Da die weitesten Glieder, Füße, Hände, Arm und Beine, Rücken, Hals, Wangen, eines grossen Theils langsamer solche Nahrung und Stärke bekommen. Weil auch die Gebuhrts-Glieder durch innerliche Wirkung der Leber einen gesunden und guten Saft des Geblüts ehe bekommen, dahero sie sich auch bessern.

Und diese Anzeigung findet man auch in denen unmündigen Knäblein, welche, ob sie wohl noch nicht mannbar sind, und Kinder zeugen können, so werden doch ihre Gebuhrts-Glieder oft starrend, wenn sie wohl disponiret und gesund sind. Die Gebuhrts-Glieder stehen mit den vornehmsten Gliedern in genauer Verwandtschaft, und empfangen also auch die meiste Nahrung.

Die ehelichen Werke erfordern Kräfte und Stärke, wenn nun einer, der kaum von einer Kranckheit genesen, und noch nicht recht wieder zu Kräften kommen ist, solche exerciret, und dadurch die Lebens-Geister wieder verschwendet, der wird leicht ein Recidiv kriegen, und in Todes-Gefahr gerathen. Was im ehelichen Werk von gutem Geblüt und besten Saft der Nahrung, durch Ausschüttung des natürlichen Saamens wegkömmt, das gehet den abgezehrten Gliedern ab, welche nun wieder zunehmen solten, Nahrung und Fleisch bedürffen. Dahero geschichts, daß die

Kräfte welche zuzunehmen angefangen, bald wieder über einen Hauffen fallen, und sich verliehren.

Mit denen Weibern hat es eine gar andere Meynung in den ehlichen Wercken, weil sie dadurch nicht so sehr, als die Männer bemühet werden, sondern sich vielmehr dabey stärker befinden. Wie es denn bisweilen geschieht, daß etliche Weiber sich derowegen frantz stellen, nur allein, daß sie ihre Ehe-Männer desto begieriger zum ehlichen Werck machen. Salomon vergleichet die verschlossene Mutter eines Weibes, der Hölle, und zehlet sie unter die unersättlichen Dinge. Welches aber nur von denenjenigen, welche eines hitzigen Temperaments und begierig, wie auch ungezogen und frech sind, nicht aber von erbaren Matronen verstanden werden soll. Dennoch ist gewis, daß die Weiber, wenn sie von Kranckheit genesen, aus unzeitigem Eherwerck, gleich so wohl als die Männer Schaden nehmen, und die Unmäßigkeit bey wenig unzüchtigen Weibern statt hat.

Derowegen sollen alle die im Ehestand leben, wofern sie Appetit zur Frauen bekommen, wenn sie kaum von einer Kranckheit genesen, sich zähmen, und nicht zu hurtig zufahren, und sich Schaden dadurch zufügen, weil noch wenig Kräfte in ihnen sind, wenn sie nun dadurch zum andernmahl wieder in Kranckheit verfallen, so sterben sie entweder pßzlich, oder gerathen in eine langwierige Kranckheit.

Man sehe nur an die stärcksten neue Ehe-Leute, welche kaum verehliget, wie heßlich sie werden, weil

weil sie der ehelichen Wercke allzu oft pflegen und keine Ordnung darinnen halten, und bloß denen unordentlichen Begierden statt geben. Wie viel mehr müssen schwache Leute, welche, so zu sagen, kaum vom Tode auferstanden, dadurch geschwächt werden? Wer denen Weibern allzu sehr gefallen will, wird entweder erdsarbig, gelblicht, blaß, bleyfarb oder blaulich, und die Glieder werden schlaff.

Hingegen so siehet man die Ehemänner, welche das Eherwerck mäßig treiben, und denen Weibern die schuldige Pflicht zwar genugsam, aber doch mit Bescheidenheit leisten, viel geschickter und schöner werden, ja mit einer rechten lieblichen Farbe und röthlichen Wangen einher gehen; weil sie sich von der Frauen nicht gar ausaugen lassen, sondern nur die übrige Feuchtigkeit von sich gegeben.

Alle Glieder des Leibes haben ihre eigene natürliche Würckung, als nemlich: Die Augen das Gesicht, die Ohren das Gehör, die Nasen den Geruch, die Zunge den Geschmack, die Blase das Harnen, die Eingeweyde den Unrath auszuführen, die Geburts-Glieder, Kinder zu zeugen. 2c. Alle Glieder wollen mit Masse gebraucht werden, sonst nehmen sie nach und nach ab, und leiden den größten Schaden. Die Augen werden dunkel und müde, wenn sie ohn Unterlaß scharff sehen müssen. Dergleichen wird man taub von allzu starkem Klang, Lösung der Stücken, und vielen Hämmerns und Schlagens, wie man offte an denen Schmieden observiret. Nicht weniger so

verliehret sich der Geschmack, wenn man zuviel isset oder trincket, auch selbst der Magen verliehret endlich den Appetit Speise zu sich zu nehmen. Die Nase kriegt vielmahl von allzustarck riechenden Dingen den Schnuppen. Allein die Gebührts Glieder, dieweil ihnen alle andere Glieder des Leibes zu Hülffe kommen, und ihre eigene Nahrung ehe missen, nur daß sie ad conservationem individui wieder erfüllet (Denn dahin aus dem ganzen Leibe alles Geblüt zufließet, und alle Geister dahin fliehen,) wo sie über Gebühr bemühet und gebrauchet werden, verliehren gleichfalls nicht allein ihre Kräfte, sondern bringen auch den ganzen Leib um seine Krafft und Starcke.

Ein jeder Mensch soll dahin trachten, seine gute Natur in Masse und bey Kräfften zu erhalten, damit er sein rechtes Alter erlangen möge. Wer sich aber in der Jugend übereilet, und etwan viel extra gegangen, der gebe es niemand schuld, als sich selbst, wenn er vor der Zeit alt wird, und einen schwachen abgezehrten Leib davon trägt, und sein Leben in Unmuth zubringen muß.

Ende des Ersten Theils.

Der andere Theil,
Handelt von besondern curiösen
Medicinischen, Physicalischen Ma-
terien und Fragen.

Das